Preis 5 Pf

HF Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF"
HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

3. Jahrgang | 31. Oktober 1952 | Nr. 29

Unsere Belegschaft im Wettbewerb der Elektroindustrie Berlins!

In der Abteilung Aufbau (Rundfunkröhre) wird verdienten Montiererinnen für ihre vorbildliche Arbeit zur Planerfüllung der Dank ausgesprochen. Im Terminbüro haben die Kollegen einen vorbildlichen Wettbewerb ausgearbeitet. In der Gitterwickelei werden Beispiele der persönlichen Maschinenpflege geschaffen. In allen oder in fast allen Abteilungen beginnt der Wettbewerb Leben anzunehmen.

Doch die große Kurve der Planerfüllung im Speisesaal zeigt allen Kollegen, daß der Plan nicht erfüllt wird. Bei der Besprechung der zentralen Wettbewerbskommission wird festgestellt, VEB „HF" liegt an neunter Stelle. Doch die Bewegung zur Aktivierung des Wettbewerbes geht zu langsam. Daß der Plan nicht erfüllt wird, muß zum Alarmsignal der gesamten Belegschaft werden. Jetzt muß jede Brigade, ja, jeder Kollege hierzu Stellung nehmen, wie z. B. die Kollegen der Arbeitsbrigade Joscht, die vor kurzem durch eine Verbesserung ihrer Arbeitsablauftechnologie eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Einsparung von Wasserstoff ermöglichten. Die Kollegen der Teilefertigung müssen die herangebrachten Materialien schneller und qualitätsmäßig besser verarbeiten. Alles muß jetzt ran, den Plan zu erfüllen. Alle Kräfte für den Plan, muß die Losung auch des Hilfsarbeiters werden, dann wird der Sinn des Wettbewerbes „Intelligenz und Arbeiter Hand in Hand" verwirklicht werden.

Günter Schmolinski

Kollege Kuschel über den XIX. Parteitag

Der XIX. Parteitag der KPdSU (B) zeigt allen arbeitenden Menschen der Welt ganz deutlich, wozu ein Volk unter einer bewußten Führung fähig ist, das das Joch der Kapitalisten abgeschüttelt hat. Die absolute Friedenspolitik und das unentwegte Eintreten für die Einheit Deutschlands zeigt uns Deutschen und der Arbeiterklasse der Welt, daß die Sowjetunion unser bester Freund ist. Es ist unsere Pflicht, durch vorzeitige Erfüllung und Übererfüllung des Fünfjahrplanes uns dieser Freundschaft würdig zu erweisen. Kuschel, Kathode

Die Kolleginnen Nawotnick, Schwietzke und Schade an ihrem Arbeitsplatz. Sie führten in der Abteilung Aufbau den persönlichen Kalender ein

Junge Erbauer des Sozialismus

Es ist eine Tatsache und eigentlich auch leicht zu verstehen, daß sich seit der historischen II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die Aktivisten- und Neuererbewegung viel breiter und tiefer entwickelte, als wir das bisher kannten.

Dies trifft auch auf unser volkswirtschaftlich bedeutendes Werk zu, wo sich täglich Tausende von Kolleginnen und Kollegen Gedanken darüber machen, wie sie durch größeres Wissen, eigenes Nachdenken und bessere Leistungen unseren Plan erfüllen können. Jeder von uns versteht heute, daß die persönliche Stellung zu den Fragen der Produktion, des Ausschusses, der Fehlzeiten und der weiteren Einführung technisch begründeter Arbeitsnormen für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität ausschlaggebend ist. Da die Erhöhung der Arbeitsproduktivität der wichtigste Faktor bei der Entwicklung unseres Staates und unserer Wirtschaft ist, bildet er zugleich in entscheidendem Maße die Grundlage der Lohnerhöhungen und Preissenkungen.

So sehen wir den Kreis geschlossen und können erkennen, daß unsere eigene Arbeit und Stellung im Produktionsprozeß sehr eng mit der Erhöhung unseres Einkommens und unseres Lebensstandardes verbunden ist.

Diese Erkenntnis leitete auch unsere drei jungen Kolleginnen Ingrid Nawotnick, Ingeborg Schwietzke und Waltraud Schade aus dem Aufbau. Sie wurden vor wenigen Tagen durch unseren Kollegen Werkdirektor Müller und den Kollegen BGL-Vorsitzenden Reinsdorf in Anwesenheit der Kollegen Kulturdirektor Hoffmann und Arbeitsdirektor Bormann, des Betriebsparteisekretärs, des Genossen Jacobsohn, des Sekretärs der FDJ-Betriebsgruppe, Jugendfreund Erler, des Leiters der Abteilung Lohn- und soziale Fragen, Kollegen Schmolinski und der Redakteure der Betriebszeitung, der Wandzeitung und des Betriebsfunks für eine wahrhaft patriotische und sozialistische Tat ausgezeichnet.

Worin bestand sie?

Waltraud Schade erfüllte am 18. 10. 52 bereits ihren Plan nach gültigen Normen für den 15. Mai 1953. Inge Schwietzke erfüllte zur gleichen Zeit ihren Plan für den 16. Dezember 52 und Ingrid Nawotnick arbeitete am 18. 10. 52 für den 11. Dezember 1952. Aus Anlaß des gegenwärtig laufenden sozialistischen Wettbewerbes der Berliner Elektro-Industrie verpflichteten sich

Waltraud Schade, am 21. Dezember 1952 für den 1. August 1953 und
Ingrid Nawotnick, am 21. Dezember 1952 für den 1. März 1953

den Produktionsplan zu erfüllen. Wir können alle stolz sein, solche jungen tatenfreudigen, kühnen und siegesbewußten Erbauer des Sozialismus in unserem Werk unter uns zu haben. Ihre Selbstverpflichtungen sind getragen vom Vertrauen zur Partei der Arbeiterklasse, zu unserer Regierung und zum großen Stalin, dem Lehrmeister aller fortschrittlichen und friedliebenden Menschen, wenn sie sich zu Ehren seines Geburtstages solche hohen Ziele gesteckt haben. Gibt es nicht noch ähnliche oder sogar bessere Leistungen unter unseren Kolleginnen und Kollegen?

Ja, ich bin davon überzeugt.

Woran liegt es aber, daß wir, die gesamte Belegschaft, davon kaum etwas wissen? Wir, die Genossen der SED und besonders die Funktionäre der Gewerkschaft und der FDJ, haben uns bisher zu wenig um unsere besten und hervorragendsten Kollegen gekümmert und ihrer Entwicklung keine große

(Fortsetzung auf Seite 3)

Industriesalon S.

Die Lohnpolitik in unserer volkseigenen Wirtschaft

Im sozialistischen Wirtschaftssystem und damit auch in unserer Deutschen Demokratischen Republik gilt das Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten und jedem nach seinen Leistungen". Demgemäß wird die Entlohnung unserer werktätig Schaffenden entsprechend diesem Leistungsprinzip gestaffelt sein. Auf Grund der Leistung des einzelnen und entsprechend dem wirtschaftlichen Wert, den seine Arbeit für die Volkswirtschaft hat, ist auch die Höhe seines Lohnes bemessen. Wer viel und Großes leistet, bekommt auch eine große materielle Gegenleistung für seine Arbeit.

Noch immer haben eine Anzahl Kollegen nicht begriffen, daß durch die materielle Besserstellung einer bestimmten Schicht von Menschen, wie es zum Beispiel die technische Intelligenz ist, nur die Anerkennung für besondere Leistungen erfolgt, die diese Gruppe wegen der besonderen Bedeutung ihrer Arbeit für die Volkswirtschaft hat. Die Kollegen sehen noch immer nur den erhöhten Lohn der technischen Intelligenz, vergessen aber dabei, daß durch die besonderen Leistungen dieser Kollegen der Lebensstandard des ganzen Volkes gehoben wurde, und daß ihnen selbst die Früchte dieser hervorragenden Leistungen erreichbar sind. Allzuoft wird noch der Fehler gemacht, in eine Gleichmacherei zu verfallen, indem man sagt, es soll jedem etwas gegeben werden, anstatt einer Gruppe so viel. Man glaubt hier besonders kameradschaftlich und solidarisch zu handeln, übersieht dabei jedoch völlig, daß damit das Leistungsprinzip verletzt und außerdem jeder Fortschritt gehemmt würde. Es darf nicht übersehen werden, daß die Verbesserung unseres Lebens schrittweise im stetigen Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und um die Planerfüllung errungen werden muß. Hierzu ein Beispiel: In unserem Werk konnten auf Grund der Leistungen der Gesamtbelegschaft 1951 108 Einzelverträge abgeschlossen werden. In diesem Jahre gibt es bereits 226 Einzelvertragsinhaber. Durch die Verordnung der Regierung zur Verbesserung der Gehälter des ingenieur-technischen Personals und der Meister wurden die Gehälter von etwa 500 Mitarbeitern unseres Werkes wesentlich erhöht. Weitere Gruppen des ingenieurtechnischen Personals werden noch in den nächsten Wochen folgen. Doch diese Entwicklung ist nicht abgeschlossen, bereits Anfang 1953 werden die Facharbeiter und andere folgen.

Keine Lohnschwierigkeiten bei hundertprozentigem Leistungslohn

Wie verhält es sich nun mit dem in unserem Werk abgeschlossenen Betriebskollektivvertrag und den darin enthaltenen Lohnregelungen? Zunächst sei noch einmal darauf hingewiesen, daß im Jahre 1952 Rückstufungen irgendeiner Art nicht erfolgen und die bestehenden Lohnverhältnisse unverändert bleiben, es sei denn, daß durch gesetzliche Verordnungen Erhöhungen vorgesehen sind, die selbstverständlich voll zur Wirkung kommen. Die Lohngruppen 1 bis 4 der Zeitlöhner sehen doch aber eine Verschlechterung vor, werden einige Kollegen sagen. Es gibt ja nur einen Grundlohn, während beim alten Metallarbeitertarif die Lohngruppe bis zu 15 Prozent auf den Grundlohn erhöht werden konnte.

Worauf kommt es an? Das muß man ganz klar erkennen, wenn unsere Arbeit auf dem Leistungsprinzip beruht, dann muß alles darangesetzt werden, möglichst hundertprozentig alle gewerblichen Kollegen im Leistungslohn arbeiten zu lassen. **Arbeiten aber die Kollegen im Leistungslohn, gibt es automatisch keine Lohnschwierigkeiten mehr, und — was noch viel wichtiger ist — „Arbeit im Leistungslohn bedeutet hundertprozentige Ausnutzung des Arbeitstages und damit Steigerung der Arbeitsproduktivität".**

Viele Arbeiten, die heute noch im Zeitlohn verrichtet werden, lassen sich ohne weiteres im Leistungslohn erledigen. Es soll aber nicht verkannt werden, daß eine Reihe von Arbeiten nicht im reinen Leistungslohn erfaßt werden können. Hier kommt es darauf an, durch geeignete Prämialleistungslohnsysteme auch diesen Kreis der Kollegen auf der Grundlage ihrer gesteigerten Leistungen materielle Anerkennung zuteil werden zu lassen. Zu diesem Kreis der in unserem Werk beschäftigten Mitarbeiter gehören z. B. die Labormechaniker und eine Reihe anderer Facharbeiter, deren Tätigkeit nicht im Leistungslohn erfaßt werden kann. Gerade hier muß ein System gefunden werden, um diesen Kreis unserer Kollegen dort, wo übernormale Leistungen vollbracht werden, auch höher zu entlohnen. Aufgabe aller Meister, Kostenstellen- und Abteilungsleiter ist es jetzt, in kürzester Frist die Voraussetzungen zu schaffen, daß alle Kollegen im Leistungslohn oder in Prämialleistungssystemen erfaßt werden. Es verlasse sich niemand darauf, daß mit dem Lohn schon alles in Ordnung gehen werde. Durch die Eingliederung der TAN-Bearbeiter in die Abteilungen liegt die Verantwortung einer leistungsmäßigen Entlohnung bei den verantwortlichen Führungskräften. Sie müssen in kollektiver Zusammenarbeit mit den TAN-Bearbeitern, Gewerkschaftsfunktionären, den Aktivisten und Bestarbeitern und der gesamten Belegschaft ihres Arbeitsbereiches alles Notwendige tun, um die Lohnfragen im sozialistischen Sinne zu regeln.

Natürlich werden nach Durchführung aller Maßnahmen noch einige Kollegen übrigbleiben, die sich weder im Leistungslohn noch im Prämiensystem erfassen lassen. Für diese Kollegen kann nichts anderes als die im BKV festgelegten Grundlöhne in Frage kommen. **Auch dieser Maßnahme liegt ein tieferer Sinn zugrunde. Erstens hat die von ihnen geleistete Arbeit keinen größeren wirtschaftlichen Wert, als die für ihre Tätigkeit vorgesehene Lohngruppe beinhaltet, zweitens aber müssen auch diese Kollegen, wie ihre anderen Kolleginnen und Kollegen, erkennen, daß sie niemals auf dem Erreichten stehenbleiben dürfen.** Ein jeder muß ständig bemüht sein, seine Fähigkeiten zu erweitern, sein Wissen zu vertiefen, sich zu qualifizieren.

Groß sind die Aufgaben, die uns im Fünfjahrplan gestellt werden, gewaltig die Ziele, die mit dem Aufbau des Sozialismus verbunden sind. Neben der Größe der Arbeit und der ständigen Steigerung der Leistungen steht aber auch die materielle Anerkennung in Form erhöhten Lohnes und einer steten Verbesserung unseres Lebensstandards. Denn das ist der tiefere Sinn des Sozialismus: Der von Ausbeutung befreite Mensch schafft nicht mehr für den Profit einer kleinen Ausbeuterschicht, sondern er schafft für seinen und den Wohlstand seines Volkes.

Dir. Müller

Bereits 20 Betriebe im Elektrowettbewerb

Nach dem Aufruf des Kollegen Werkdirektor Pohler vom KWO zum sozialistischen Wettbewerb der Köpenicker Elektroindustrie haben sich zahlreiche Elektrobetriebe aus Berlin dem Wettbewerb angeschlossen. Aus dem Köpenicker ist ein Berliner Wettbewerb geworden. Neben den Betrieben TRO, KWK, AFO, RFT Köpenick und HF haben sich die Betriebe VEB Anlagenbau, RFT Signalbau, RFT Fernmeldekabel-Anlagenbau, RFT Anlagenbau, RFT Signalbau, Werk IV, RFT Stern-Radio, RFT Gerätewerk Baumschulenweg, BGW, Leuchtenbau, Kabelwerk Adlershof, RFT Dralowid, RFT Treptow, EAW Treptow, Berliner Elementenfabrik und VEB Elektromont dem Wettbewerb angeschlossen. Der Wettbewerb endet mit dem 20. Dezember 1952, dann wird sich zeigen, welcher Betrieb es verstanden hat, eine breite Bewegung für den Wettbewerb zu schaffen. Für die Prämiierung der Siegerbetriebe, besten Einzel- und Kollektivleistungen steht eine Gesamtsumme von 100 000 DM zur Verfügung. Ferner ist ein beträchtlicher Betrag vom Zentralvorstand der IG Metall für kulturelle Veranstaltungen bereitgestellt worden. Wenn der sozialistische Wettbewerb der Elektroindustrie sein Ziel erreicht, den Plan aller angeschlossenen Betriebe durch gegenseitige Hilfe bis zum 21. Dezember 1952 zu erfüllen, wird die Prämiierung eine Auszeichnung für alle Kolleginnen und Kollegen sein, die am Wettbewerb teilgenommen haben. Es liegt an uns, bei der Auswertung an hervorragender Stelle zu liegen.

Industriesalon S.

Das Persönliche Konto für das ingenieur-technische Personal

Der sozialistische Wettbewerb hat sich als ein großer Faktor für das Ansteigen der Arbeitsproduktivität erwiesen. Während für unsere Kollegen in den Brigaden, für unsere Kollegen, die nach TAN-Normen arbeiten, schon lange das Persönliche Konto ein Begriff ist, wurde für die technisch-schöpferisch arbeitenden Kollegen wenig zur Eingliederung in den sozialistischen Wettbewerb vorgeschlagen bzw. eingeführt.

Über diese Tatsache haben sich die Kammer der Technik und das Sekretariat des Bundesvorstandes des FDGB eingehend beraten und Richtlinien zur Einführung „Persönlicher Konten für das ingenieur-technische Personal" herausgegeben. — Die hauptsächlichsten Punkte im Vorschlag der Kammer der Technik sind: Jeder technisch-schöpferisch arbeitende Kollege, der die Selbstverpflichtung übernimmt, einen besonderen betrieblichen Engpaß durch eine bestimmte Verbesserung zu überwinden, qualifiziert sich durch die Lösung dieser Aufgabe. Das „Persönliche Konto für ingenieur-technisches Personal" wird nur für konkrete und als technisch - schöpferisch anerkannte Selbstverpflichtungen eingerichtet.

Jede bedeutende schöpferische Leistung, die einen volkswirtschaftlichen Nutzen bringt, wird im Konto anerkannt. Die Anerkennung erfolgt durch die Werkleitung. — Ein „Persönliches Konto für ingenieur-technisches Personal" ist somit auch ein Gradmesser der Aktivität und Qualifikation seines Inhabers, und bei der Beurteilung und Eintragung einer Selbstverpflichtung muß ein entsprechender Maßstab angelegt werden.

Für die Führung des Kontos sind folgende Voraussetzungen an eine Selbstverpflichtung zu stellen:

a) Sie soll einem dringenden produktionsgebundenen Bedürfnis entsprechen, wie z. B. Beseitigung von Engpässen, die die Planerfüllung des Betriebes hemmen, Verbesserung der Produktionstechnik, die eine Produktionssteigerung, Materialeinsparung, Qualitätsverbesserung oder Arbeitserleichterung ermöglicht. Material- und Energieeinsparung durch Maßnahmen, die sich beispielgebend auswirken, Mechanisierung bisheriger schwerer körperlicher Arbeit, vorfristige Fertigstellung von Konstruktionsaufgaben und Entwicklung neuer besserer Erzeugnisse;
b) sie muß eine konkrete, in ihrem Umfang erkennbare Aufgabenstellung beinhalten;
c) sie soll den Termin enthalten, bis zu dem die selbstgestellte Aufgabe gelöst werden soll.

Die Höhe der Prämie kann bis zu 10 Prozent des für den Betrieb erzielten Nutzeffektes betragen, bei Materialeinsparungen sogar bis zu 25 Prozent. Maßgebend sind die jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen.

Soweit die Vorschläge der Kammer der Technik, die auch in unserem Betrieb in ähnlicher Form eingeführt werden sollten.

Die technisch-schöpferischen Kollegen bekommen mit dem „Persönlichen Konto für das ingenieur-technische Personal" eine Grundlage, um ihre Erfolge durch Verbesserungen, Erfindungen oder Einsparungen an hervorragenden Stellen der Produktion und Entwicklung zum persönlichen Nutzen verwerten zu können.

Brade, Kst. 117

(Fortsetzung von Seite 1)

Aufmerksamkeit geschenkt. So werden ihre Leistungen zwar in engstem Kreise bekannt, aber ihnen unser aller Dank auszusprechen und ihre Leistungen allen als Beispiel und Ansporn hinzustellen, daran haben wir nicht gedacht. Wir sollten alle hieraus die Schlußfolgerung ziehen, unseren Aktivisten und Neuerern in der nahen und fernen Zukunft eine hohe Aufmerksamkeit und Sorge zu widmen, um zusammen mit ihnen und täglich auch von ihnen lernend, erfolgreich und siegreich im sozialistischen Wettbewerb der Berliner Elektro - Industrie zu stehen.

Ehre und Ruhm unseren Aktivisten und Neuerern!

Bernhard Melow,
Parteiinstrukteur, Kst. 025

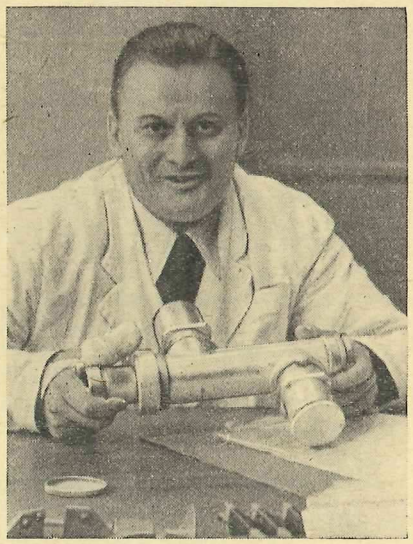
Das hemmt uns in der Planerfüllung!

In der Kostenstelle 566, in der Glasschleiferei, arbeiten fünf Kollegen. Auf Grund von Arbeitsmangel werden Kollegen zu anderer Arbeit herangezogen. Womit wir nicht einverstanden sind, ist, daß ausgerechnet der Kollege Mielost, der beste Normerfüller mit 243 Prozent, eine andere Arbeit zugewiesen bekommt.

Wir fragen den Kostenstellenleiter, warum?

Genosse Ahrens half der DDR

„Die Auszeichnung unserer Verdienten Erfinder aber soll jetzt hier an diesem Ort geschehen, denn sie ist Angelegenheit der gesamten Belegschaft!" rief unser Kollege Werkleiter Müller von der Bühne des Friedrichstadt-Palastes unseren Kolleginnen und Kollegen zu, die am Tage der Aktivisten zur Auszeichnung und Festveranstaltung zum Palast gekommen waren. Und dann betraten die sieben Kollegen die Bühne, die als Verdiente Erfinder ausgezeichnet werden sollten, unter ihnen unser Genosse Roman Ahrens. Er hat als Leiter des Laboratoriums für Bild-Fernsehsender die Entwicklung und den Aufbau des ersten Bild-Fernsehsenders in der Deutschen Demokratischen Republik durchgeführt. Schwierigkeiten, die in der Röhrenbeschaffung lagen, konnte er überwinden. Dank der Erfindungsgabe unseres Genossen gelang es ihm, mit in der Deutschen Demokratischen Republik vorhandenen Röhren den ersten 1 - kW - Fernsehsender in der Deutschen Demokratischen Republik aufzubauen. Wir baten unseren Genossen, einige Worte über seine Arbeit zu schreiben. Er sandte uns daraufhin einige Zeilen, die kaum von ihm, aber von der Arbeit selbst sprechen und die wir gern veröffentlichen.



„Obgleich für den Fernsehbetrieb gemäß den international festgelegten Frequenzbändern spezielle Röhren in der Deutschen Demokratischen Republik nicht zur Verfügung standen, wurde durch die im vergangenen Jahr begonnene und abgeschlossene Entwicklung eines Versuchsbildsenders, der auf der Sendestelle Stadthausturm aufgestellt wurde, erstmalig in der Deutschen Demokratischen Republik ein Fernsehbetrieb ermöglicht. Dieser Sender arbeitet zur Zeit mit einer Leistung, die einen Empfang knapp innerhalb des Stadtbildes ermöglicht. Seit der Auslieferung dieses Versuchsbildsenders wurde ein weiterer Bildsender entwickelt, dessen Leistung dank der von der Röhrenentwicklung hergestellten Röhren durchaus ausreichen wird, um auch ein größeres Gebiet mit Fernsehsendungen zu versorgen. Die Abstimmung und Auslieferung dieses verbesserten Bildsenders stehen bevor."

Roman Ahrens, Kst. 116

Wie kann das geschehen?

Unsere Kollegen fragen nach der endgültigen Auswertung des Wettbewerbs vom III. Quartal. Bisher ist es uns noch nicht gelungen, eine Auswertung für den „HF"-Sender zu erhalten. Im III. Quartal beteiligten sich drei Abteilungen am Wettbewerb, wie soll die Auswertung nach dem IV. Quartal aussehen?

Redaktion

Industriesalon S.

Was sagen unsere Kollegen zur Arbeit der Gewerkschaft?

Die 11. Bundesvorstandssitzung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes beschloß, die Vorbereitungen und Durchführung der Gewerkschaftswahlen in die Zeit vom Oktober 1952 bis April 1953 zu legen. Das verpflichtet uns, die Gewerkschaftsarbeit in unserem Betrieb einer Untersuchung zu unterziehen. In Unterhaltungen mit mehreren Kolleginnen und Kollegen kamen einige interessante Punkte zur Sprache, mit denen sich die Kollegen von der BGL und den AGL bei der Rechenschaftslegung auseinandersetzen sollten. Die Grundlage einer guten Gewerkschaftsarbeit ist das Vertrauen der Belegschaft zu ihren Funktionären. Die Kolleginnen Brigadierin Haufe aus dem Aufbau und Krenz aus der Kathode spürten nicht allzuviel von der Gewerkschaftsarbeit. Auf einer gut organisierten Breitenarbeit der Gewerkschaft aber baut sich das gegenseitige Vertrauen auf. Die Kolleginnen Kasten, Barowski und Bunge aus der Personalabteilung stellten lediglich fest, daß sie regelmäßig ihre Beiträge gezahlt hätten. Was halten die Genossinnen Kasten und Barowski von der Unterstützung der Gewerkschaftsarbeit durch die Mitglieder der Partei in den Abteilungen? Auch das gehört zur Voraussetzung, um den Kolleginnen und Kollegen das Vertrauen zu ihren Gewerkschaftsfunktionären zu geben. Die Kollegin Krenz fragt: „Was macht die BGL eigentlich?" Bei einer besseren Zusammenarbeit der BGL mit den Kolleginnen und Kollegen in den Abteilungen hätte die Kollegin Krenz erfahren, daß die Kollegen der BGL mit der Durchführung des BKV, Aktivistentages usw. beschäftigt waren. Die Anleitung im sozialistischen Wettbewerb durch die BGL beschränkte sich auf einige Ansprachen und einzelne Diskussionen mit den Kollegen. Die Kollegin Gent von der Kst. 435 meint dazu: „Den ehrenamtlichen Gewerkschaftsfunktionären fehlt die anleitende Unterstützung. Die Produktion muß laufen, da müssen die Gewerkschafter eine bedeutende Rolle in der breiten Entfaltung des Wettbewerbes spielen." Der Kollege Seehaus aus dem Werkzeugbau erklärt, daß die Arbeit für den Wettbewerb der Kollege Prosetzki geleistet hat, Kollegen von der BGL haben sich nur selten eingeschaltet.

Der sozialistische Wettbewerb ist der Motor beim Aufbau des Sozialismus. Deshalb müssen die Kollegen der Gewerkschaftsleitungen ständig mitten unter den Kollegen stehen, die im Wettbewerb arbeiten. Daran sollte sie auch nicht die oft gepflegte Stoßarbeit hindern. Wir hoffen, daß durch diese Stellungnahmen die Kollegen von der Betriebsgewerkschaftsleitung erkennen werden, daß sie alles daransetzen müssen, um in ein recht enges Verhältnis mit den Kollegen in den einzelnen Abteilungen zu kommen. Die Kollegen von der BGL sollten selbstkritisch ihre bisherige Arbeit untersuchen, um bei der Berichterstattung ein genaues Bild von der bisherigen und einen klaren Weg für die weitere Gewerkschaftsarbeit zu schaffen. Bahr

Sprechstunden des Frauenausschusses

Die Kolleginnen vom Frauenausschuß bitten uns, mitzuteilen, daß sie an jedem Donnerstag von 14.30 bis 16.30 Uhr in den Räumen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Sprechstunden durchführen. Alle Kolleginnen, die Fragen haben, die ihre Belange angehen, wenden sich an die Kolleginnen vom Frauenausschuß und werden während dieser Sprechstunden beraten werden.

Wie wir uns den „HF-Sender" vorstellen

Am 10. Oktober 1952 erhielten die Kollegen der Versuchswerkstatt den „HF-Sender" Nr. 25. Wir sind der Meinung, daß es nicht Aufgabe der Betriebszeitung sein kann, nur von einem Prozeß zu berichten, der bereits am 18. September 1952 stattgefunden hat und über den die Kollegen bereits über den Funk und die Tagespresse unterrichtet wurden. Unsere Betriebszeitung soll uns Helfer sein, unsere Pläne zu erfüllen und das Sprachrohr unserer Kollegen sein. Wenn wir uns unseren BKV ansehen, werden wir feststellen, daß viele Termine in den Verpflichtungen der BGL und der Werkleitung genannt sind. Uns interessiert, ob diese Verpflichtungen erfüllt sind, oder welche Schwierigkeiten sich ergeben. Das soll ein Hinweis sein, um im Augenblick unsere Betriebszeitung aktuell zu gestalten. Es darf auch nicht vorkommen, daß Artikel ohne Namensnennung erscheinen. Korrespondenten sind genug vorhanden, wenn sie richtig angesprochen werden. Wir sind der Meinung, daß technische Artikel unserer Ingenieure erscheinen sollten (z. B. „Wie entsteht eine Gleichrichterröhre?"). Liebe Redaktion, macht euch einmal Gedanken, wie die Betriebszeitungsarbeit verbessert werden kann, dann werden auch die Kollegen ihren „HF-Sender" mit mehr Interesse lesen als bisher.

Linke, Hirsch, Reidner, Fengler, Kst. 101

Unsere Kinder brauchen Frieden!

Zum Aktivistentag hatten sich die Kolleginnen und Kollegen der Vormontage verpflichtet, einen Stundenlohn für den Bau unserer Kinderkrippe zur Verfügung zu stellen. Das ist eine Verpflichtung, die deutlich dem Friedenswillen unserer Kollegen Ausdruck gibt. Unsere Kinder können sich zu gesunden, fröhlichen und kräftigen Menschen entwickeln, wenn es uns gelingt, den Frieden zu erhalten. Kolleginnen und Kollegen, auch ihr aus der Vormontage, denkt daran, unsere Kameraden von der Volkspolizei stehen auf der Wacht, damit unsere Kinder in Frieden aufwachsen können. Unterstützt die Deutsche Volkspolizei, sie schützt euer Leben.

Kleiner Zirkelnetzplan der Betriebsparteiorganisation „HF"

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Zirkellehrer / Sekretär	Raum
1	Grundschule I/Normalschicht	Prosetzky/Brechlin	527 — 16,30 Uhr
2	Grundschule I/Schicht	Elias/Pech	Raum d. Ges. I 11,45 Uhr + 14,15 Uhr
3	Grundschule II/Normalschicht	Rose/Kasten	535 — 16,30 Uhr
4	Grundschule II/Normalschicht	Rausch/Wille	Lehrabt. techn. Zeich. 16,30 Uhr
5	Grundschule II/Schicht	Barz/Albrecht	411 — 11,45 Uhr + 14,15 Uhr
6	Grundschule II/Schicht	Czeczatka/Roth	Raum d. Ges. II 11,45 Uhr + 14,15 Uhr
7	Stalinbiographie/Normalschicht	Thim/Richter	411 — 16,30 Uhr
8	Stalinbiographie/Schicht	Köhler/Kuschel	535 — 11,45 Uhr + 14,15 Uhr
9	KPdSU (Elementar)	Lück/Anger	Baracke Zimmer 2 16,30 Uhr
10	KPdSU (Fortgeschrittene)	Krüger/Köpp	Raum d. Ges. I 16,30 Uhr
11	Intelligenz-Zirkel I	Hoffmann/Garke	Speiseraum I 16,30 Uhr
12	Intelligenz-Zirkel II	Bormann/Strastz	Techn. Kabinett 16,30 Uhr

Ein Jahr Briefmarkenzirkel in unserem Werk

Am 26. Oktober 1951 erschien im „HF-Sender" ein Artikel, der von der Philatelistengruppe und den von ihr geplanten Aufgaben berichtete. Was hat diese Gruppe im vergangenen Jahr geleistet?

In einer Vortragsreihe wurden die Jungsammler mit dem Wesen der Philatelie bekannt gemacht, man beschäftigte sich mit Zeitschriften und Literatur vom Fach, mit einer werkeigenen Motivsammlung „Vom Post- und Fernmeldewesen", mit gegenseitigen Tauschabenden TRO—„HF", u. a. Und was ist für das nächste Jahr geplant? Die Vortragsreihe soll weitergeführt werden (Einladung von Experten) und eine öffentliche Briefmarkenausstellung ist gemeinsam mit dem TRO als Wettbewerb geplant. Daß wir auf dem richtigen Wege sind, beweisen die ständig steigende Teilnehmerzahl (z. Z. 28 Kollegen) und der rege Besuch unserer Abende. Mit diesem Beitrag wollen wir ein Bild von unserer Arbeit geben und besonders unter der Jugend Freunde werben. Nähere Auskunft erteilen die Kollegen Feierabend, 139, und Meißner, 101. Tel. 287, 236.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF". Verantwortlicher Redakteur: i. V. Günter Bahr. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54

Industriesalon S.